Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Samstag, den 6. Dezember 1930 Nr. 329.

Die neue Regierung.

Die Zusammensetzung des neuen Kabinettes.

Am heutigen Tage erfolgte die Demission der bisherigen Regierung des Marschall Pilsudski und gleichzeitig die Berufung des Ministerpräsidenten Slawek zur Bildung des neuen Kabinettes.

Um 5 Uhr nachmittags begab sich Minister Beck ins Schloß und überreichte dem Präsidenten der Republik im Namen des bisherigen Ministerpräsidenten Marschall Pilsudski die Demission des gesamten Kabinettes. Der Präsident nahm die Demission an. Um einhalb 6 Uhr abends empfing der Präsident den designierten Ministerpräsidenten Oberst Slawek der ihm, die von ihm vorgeschlagene Ministerliste überreichte. Der Präsident bestätigte die Liste, die wie nachstehend lautet:

Ministerpräsident: Oberst Walery Sławek
Vizeministerpräsident: Bronisław Pieracki (bisheriger Unterstaatssekretär im Innenministerium)
Innenminister: General Dr. Sławoj Składkowski
Außenminister: August Zaleski
Kriegsminister: Marschall Josef Pilsudski
Justizminister: Czesław Michałowski (bisheriger Staatsanwalt des Bezirksgerichtes in Warschau.)
Minister für Kultus und Unterricht: Dr. Sławomir Czerwiński
Ackerbauminister: Dr. Leo Janta-Połczyński
Minister für Handel- und Gewerbe: Alexander Prystor
Eisenbahnminister: Ing. Alfons Kühn.
Minister für öffentliche Arbeiten: General Ing. Mieczysław Norwid-Neugebauer
Minister für Arbeit und soziale Fürsorge: Dr. Stefan Hubicki (der bisherige Vizeminister)
Minister für Agrarreform: Dr. Leo Kozłowski
Post- und Telegraphenminister: Ing. Ignac Boerner
Finanzminister: Ignac Matuszewski

Die neuen Vizeminister.

Wie wir erfahren wird in der nächsten Ministerratssitzung der Beschluß gefaßt werden, dem Präsidenten der Republik den Vorschlag zur Nominierung von nachstehenden Vizeministern gemacht werden: Der bisherige Minister Josef Beck, als Staatssekretär im Außenministerium und der Direktor Kazimir Stamirowski als Unterstaatssekretär des Innenministeriums. Gleichzeitig soll ein zweiter Unterstaatssekretär des Innenministeriums ernannt werden und zwar wird zu diesem Posten die Kandidatur des bisherigen Departementdirektors für Selbstverwaltungen Korzak genannt.

Die Vereidigung des neuen Kabinettes am Freitag.

Die Vereidigung des neuen Kabinettes erfolgte am Freitag. An demselbn Tage hat die erste Sitzung des Ministerrates stattgefunden, in welcher eine Reihe von dezidierenden Fragen in Angelegenheit der Personalbesetzung gelöst werden wird. An demselben Tage erfolgte auch die Uebergabe der Regierung durch den Marschall Pilsudski an den neuen Premier Slawek.

Stimmen über die Regierungsbildung.

In Warschauer politischen Kreisen.

Die Berufung des Premier Slawek zur Schaffung eines zweiten Kabinettes und seine Zusammensetzung hat in den maßgebensden politischen Kreisen reges Interesse gefunden und es werden mehrere Kommentare laut. Hauptsächlich wird hervorgehoben, daß es besonders wichtig ist, daß der Minister Pieracki als Vertreter des Ministerpräsidenten bestimmt wurde, das heißt, daß der Ministerpräsident nunmehr einen ständigen Vertreter im Ministerrate haben wird. Die starke Individualität des Ministers Pieracki werde unbedingt einen dezidierensden Einfluß auf diesen Teil der Arbeit der Regierung haben, mit denen er sich bis vor Kurzem befaßt hat. Dieses sind hauptsächlich die Bearbeitung der Fragen der Verteidigung des Staates in Wirtschaftsfragen, die Approvisionierung des Staates über welche er bis vor Kurzem gewacht hat, in Fragen der Innenpolitik, die Lösung diverser innerpolitischen Fragen. In allen diesen Angelegenheiten werden Skladkowski und Pieracki gut übereinstimmen, da sie aufeinander gut eingearbeitet sind und schon eine Zeit lang miteinander gearbeitet haben. Die Betrauung mit dem Portefeuille des Ministeriums für wirtschaftliche Reformen des Proffsors Kozlowski geschah auf Wunsch des Ministerpräsidenten Slawek, der den Genannten zu seinen nächsten Mitarbeitern im alten Sejm zählte, in welchem Professor Kozlowski einging, nachdem er das Mandat nach der Resignierung des Prof. Bartel erhalten hat.

Das neue Gesetz über die Meldepflicht

Eine neue Verfügung des Innenministeriums mit Einverständnis des Außen- und Kriegsministeriums in Angelegenheit der Meldepflicht ist erschienen. Diese Verfügung führt ein einheitliches System, für alle Staatsbürger die Meldepflicht ein. Betreffend der Meldepflicht von Militärpersonen sieht es eine Erleichterung vor, die darauf beruht, daß sich Militärpersonen nicht mehr persönlich in den Meldeämtern melden müssen, mit Ausnahme von einigen wenigen Fällen. In Zukunft werden sich die Meldepflichtigen durch Vermittlung der Hauseigentümer an- und abmelden und werden dazu neue Formulare verwendet werden. Die Meldepflicht für Ausländer geschieht in denselben Terminen und auf dieselbe Art wie für polnische Staatsangehörige. Ausländer, die das Exteritorialrecht genießen, unterliegen dieser Verpflichtung nicht. Die Vorschriften über die Meldepflicht die durch die Gemeinden durchgeführt werden, treten ab 1. Jänner 1931 in Kraft. Für alle anderen Formalitäten und zwar die Einführung der vorgeschriebenen Bücher usw. ist eine Frist von sechs Monaten vorgesehen, die somit am 1. Juli 1931 endet. Als Grundlage der Evidenzhaltung sieht die Verfügung das Kriterium des tatsächlichen Wohnungsaufenthaltes vor, und einen zeitweiligen Aufenthalt. Der Wohnort ist eine Frage über die der Wille des Bürgers entscheidet. Die Verfügung hebt den Begriff von ständigen und nichtständigen Einwohnern und die Führung von Büchern von ständigen und nicht ständigen Einwohnern im ehemaligen Kongreßpolen auf, die Standesbücher in den Ortsgebieten werden ebenfalls nicht weiter geführt werden. Diese werden den Archiven übergeben.

Gehaltserhöhung der Staatsbeamten und Pensionisten.

Wie uns aus Warschau berichtet wird, ist in dem Projekt der Regierung für das Budgetjahr 1931-32 ein 15-prozentiger Zuschlag zu den Gehältern der Staatsbeamten und Pensionisten für die ganze Dauer des Budgetjahres vorgesehen.

——0——

Steinwürfe auf das polnische Konsulat in Hamburg.

Von unbekannten Tätern wurden am Mittwoch abend einige Fensterscheiben am Hause des polnischen Konsulates in Hamburg durch Steinwürfe zertrümmert. Bürgermeister Roß hat dem polnischen Konsulat sogleich das Bedauern des Senates und des Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten über den Vorfall übermittelt.

Allgemeiner Bergarbeiterstreik in England abgelehnt.

London, 4. Dezember. Auf der Konferenz der Delegierten der Bergarbeiter wurde der Vorschlag eines allgemeinen Bergarbeiterstreiks in ganz England mit 230.000 gegen 209 Tausend Stimmen abgelehnt.

Rücktritt des rumänischen Justizministers.

Bukarest, 5. Dezember. Justizminister Junian ist zurückgetreten, weil er mit dem Abstreichen, die beim Haushaltsplan des Kabinettes vorgenommen wurden, nicht einverstanden ist. Weitere politische Folgen wird der Rücktritt nicht haben.

Die Verhandlungen des deutsch-tschechischen Kohlenaustauschabkommen gescheitert.

Die am 2. und 3. Dezember in Prag geführten Verhandlungen über die Erneuerung des deutsch-tschechoslowakischen Kohlenaustauschabkommens sind ergebnislos verlaufen.

Die in erster Linie von den deutschen Vertretern gestellte Forderung auf Abänderung des in Höhe der deutschen Ausfuhr bestimmenden Umrechnungsverhältnisses mit deutscher Steinkohle und böhmischer Braunkohle, das bisher dem tatsächlichen Preis- und Heizwert nicht entsprach, wurden abgelehnt.

Von zwei weiteren deutschen Vorschlägen, welche bezweckten, die von den deutschen Produzenten als unerträglich empfundene Abhängigkeit von der tschechischen Einfuhr und daraus die ergebende Ungewißheit über die Höhe der deutschen Ausfuhr zu beseitigen, und an ihre Stelle Monatskontingente zu setzen, wurden von den tschechoslowakischen Unterhändlern abgelehnt.

Ein tschechoslowakischer Antrag auf ein kurzfristiges Provisorium vom 1. Jänner 1931 wurde von den deutschen Vertretern abgelehnt, jedoch erklärten sie sich mit weiteren Verhandlungen in Berlin bereit.

Owen Young über das Reparationsproblem.

Owen Young der im Lotosclub eine Ansprache hielt, bemerkte über die Reparationsfrage, die Tatsache könne nicht ignoriert werden, daß die Mehrheit der öffentlichen Meinung der ganzen Welt eine vernünftige Regelung des Reparationsproblems verlangt, die vor allem bestimmte Verpflichtungen festlege. Nach 5-jährigem Kampfe wurde immerhin viel erreicht, indem Gewißheit an die Stelle der Ungewißheit trat, was politisch, wie wirtschaftlich das wichtigste Ziel darstelle, das zu erreichen war. Er sage nicht, daß irgend etwas geschehen oder ungeschehen bleiben soll, er hoffe aber, daß niemals wieder diese Fragen auf das Gebiet politischer Kontrolle zurückgeworfen werden, sodaß der Chaos des letzten Jahrzehntes wieder klar, in der Volkswirtschaft verschiedener europäischer Länder existiert, sondern auch die internationalen diversen Märkte beherrscht hat. Durchaus unverständlich sei es, daß die Schuldner in Zeiten entwerteter Waren- und Effektenpreise die Revisionen ihrer Verpflichtungen verlangen. Moralisch sei das Argument des Gegners. Er könne aber keine Gewähr finden, ohne daß seine Gläubiger von seiner Unfähigkeit zu zahlen überzeugt seien. Was die großen Nationen anlange, so erhoffe er allerdings einen freien Blick und ein verständiges Mitgefühl gegenüber solchen Fragen, als ein Privatmann gegenüber seinem Schuldner aufzutreten pflege. Jedenfalls soll Amerika nicht so hartherzig sein, keinesfalls aber soll es auf Unschlüssigkeit oder politischen Oportunismus und nicht wieder in vorhandene Verhältnisse zurückschreiten. Owen Young fuhr fort: was immer Amerika baue — und es ist Angelegenheit eines einzelnen Staatsbürgers, Amerikas Vorgehen vorzutreiben — werde stets ein bestimmtes Vorgehen sein! Es läßt uns bei allen Nationen die schreckliche Ungewißheit vermeiden, die schlimmer ist als die schwersten Zahlungen. Dies ist alles, was ich über die Schulden und die Reparationen sagen kann. Ueber ihre Beträge oder die Zahlungsfähigkeit der Schuldner habe ich nichts zu sagen. Dies sind Fragen die nur im Rahmen der Verhältnisse unter denen sie auftauchen geregelt werden können. Ich hoffe, daß Amerika hinter anderen Ländern in der richtigen Würdigung der Verhältnisse nicht zurückstehen werden.

Der Kreuzer „Hedwig" gerettet.

Hongkong, 4. Dezember. Der britische Kreuzer „Suffolk" meldet, daß die Mannschaft des gestrandeten deutschen Motorschiffes „Hedwig" von einer Motorbarkasse übernommen wurde, die unter großen Schwierigkeiten nach der „Suffolk" gelangen konnte. Die „Suffolk" hat dann mit der Mannschaft der „Hedwig" an Bord den Kurs nach Hongkong genommen.

Die Anklage Krylenkow im Moskauer Prozeß

Moskau, 5. Dezember. Im Prozeß gegen die Angehörigen der Industriepartei hielt nach Abschluß der Vernehmungen der öffentliche Ankläger Krylenkow die Anklagerede und führte nach dem Bericht der Telegraphenagentur der Sowjetunion unter anderem aus, daß die seit Prozeßbeginn veröffentlichten ungewöhnlichen Umstände nicht nur in Sowjetrußland, sondern in ganz Westeuropa die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt haben.

Krylenkow erinnerte dann an den vor zwei Jahren verhandelten Schachty-Prozeß. Hier hat man eine Wiederholung des Schachty-Prozesses auf erweiterter Grundlage. Spionage hat man auch im Schachty-Prozeß gehabt, jetzt jedoch handle es sich um die Durchführung von Operativaufträgen des Gegners. Man stehe vor einer Einigung sämtlicher gegenrevolutionärer Kräfte zum Zwecke der Vernichtung der Sowjetunion und zur Erfüllung unmittelbarer Vereinbarungen mit den Intervenienten-Organisationen Westeuropas.

Krylenkow verwies dann auf Stalins Rede auf dem Kongreß der Kommunistischen Partei der Sowjetunion im Juni 1930. Dieses Zitat steht im Einklange und auf einer weitläufigen Grundlage aufgebauten Erörterungen politischer Art, die auch in dem Bericht der Telegraphenagentur der Sowjetunion wiedergegeben worden sind. Sie sind Ausführungen zu dem in dem oben angegebenen Zitat eingeschlagenen Leitmotiv.

Die Todesstrafe im Moskauer Prozeß beantragt.

Moskau, 5. Dezember. Im Moskauer Prozeß beantragte Staatsanwalt Krylenkow gegen alle acht Angeklagten die Todesstrafe.

Kabinett Tardieu gestürzt.

Das Kabinett Tardieu ist im Senat gestürzt worden. Der Sturz erfolgte infolge der politischen Einstellung der radikalen Linken gegen Tardieu.

Zur französischen Kabinettskrise wird gemeldet, der frühere französische Ministerpräsident und Staatspräsident Poincare habe erklärt, daß er sich unbedingt weigern würde, die neue Regierung zu bilden. Er könne durch ärztliche Zeugnisse beweisen, daß es ihm im Augenblick unmöglich sei, die Regierung wieder zu übernehmen.

Der Sturz des Kabinettes Tardieus in der gestrigen Sitzung des französischen Senates wird von der französischen Presse im allgemeinen sehr ruhig aufgenommen. Nur einige Blätter der äußersten Rechten richten heftige Angriffe gegen die französischen Linksparteien wegen des Sturzes der Regierung Tardieus. Ein Pariser Nachrichtenblatt schreibt, der Senat habe sich gestern gegen die Politik feindlicher Parteiblätter ausgesprochen und für eine Politik der Einigung, die angesichts der Schwierigkeiten, zur Stunde auf einer möglichst breiten Grundlage sich aufbauen muß.

Kommerzialisierung der Staatsbahnen.

In einer der letzten Nummern des Dz. U. erschien die Verfügung des Präsidenten der Republik über die Novellisierung des Dekretes vom 24. September 1926 über die Kommerzialisierung der polnischen Staatseisenbahnen. Der Korrespondent des Krakauer „Illustrowany Kurier Codzienny" wandte sich in dieser Angelegenheit an den Eisenbahnminister Ing. Kuehn. Dieser erteilte ihm nachstehendes Interview: Die Kommerzialisierung der polnischen Staatseisenbahnen ist einer der wichtigsten Angelegenheten der Regierung auf dem Gebiete der Wirtschaft, die in der letzten Zeit geführt wurde. Die Verfügung des Präsidenten der Republik über die Kommerzialisierung ist eigentlich eine Novellisierung der Verfügung vom 24. September 1926. Die neue Novelle hat eine ganze Reihe grundlegender Aenderungen in Angelegenheit der Kommerzialisierung der Staatsbahnen in sich. Aenderungen, die eine freizügige Wirtschaftlichkeit der Eisenbahnen erlauben und die für die Wirtschaft des Staates und des Landes notwendig sind. Die Grundidee dieser Verfügung ist die Schaffung solcher Arbeitsmöglichkeiten für die Staatseisenbahnen, daß diese allen Anforderungen des Lebens schnell und zielbewußt entsprechen können. Mit einem Worte, daß die Arbeit auf dem Gebiete befreit werde von allen Bürokratismus und aller Steifheit, die allen und jedem Handelsunternehmen so sehr schaden und im Wege stehen. Die letzte Verfügung macht die drei nachstehenden Hauptfehler gut, die in der Verfügung des Präsidenten vom Jahre 1926 enthalten waren. Erstens vergrößert diese Verfügung die Kreditfähigkeit der Eisenbahnen und gibt so die Rechtsgrundlage zur Ausscheidung aus dem Vermögen des Staates, welches bestimmt ist zum Gebrauche der Staatsbahnen. Weiters gibt die neue Novelle als Eigentum dem neuen Unternehmen der polnischen Staatsbahnen die Mobilien, während die Immobilien unter die Verwaltung und zum Gebrauche der Staatsbahnen gegeben wurden. Die Arbeit über die Schätzung des Vermögens der Staatsbahnen wurde bereits beendet. Deren Wert beträgt etwa 7 Milliarden Zloty.

Dieses Hinausnehmen aus dem Allgemeinvermögen des Staates hat eine grundlegende Bedeutung für dieses Handelsunternehmen, denn durch die Ausscheidung des Vermögens der Staatsbahnen aus dem Allgemeinvermögen des Staatsschatzes kann dieses in Zukunft nicht mit anderen Verpflichtungen des Staates belastet werden, so wie es bisher der Fall war. Wie wird also in Zukunft die Kreditmöglichkeit dieses Unternehmens aussehen. Auf Grund der Verfügung wird das Unternehmen der polnischen Staatseisenbahnen in der Lage sein auf eigene Hand kurzfristige Anleihen bis zehn Prozent des Allgemeineinkommens — Brutto — aufnehmen zu können. Diese Anleihen werden aus dem laufenden Einkommen des Unternehmens bezahlt werden. Wechsel, resp. Schuldscheine wird im Namen dieses Unternehmens entweder der Eisenbahnminister oder zwei dazu von ihm bestimmte und in das Handelsregister eigetragene Personen unterschreiben können. Die Aufnahme von langfristigen Anleihen, Emittierung von Obligationen und die Belastung des unbeweglichen Eigentums muß von Fall zu Fall durch eine spezielle Gesetzesbewilligung geregelt werden. Bei Aufnahme von langfristigen Anleihen für Investitionszwecke ist es von grundlegender Bedeutung, daß das Vermögen der Staatsbahnen von dem Allgemeinvermögen des Staates ausgeschieden ist und das so einerseits dieses Vermögen von allen künftigen Verpflichtungen des Staatsschatzes befreit ist, andererseits garantiert es den Personen, die dem Unternehmen langfristige Anleihen gewähren, Rechte, die durch keine anderen Verbindlichkeiten des Staates in Zukunft gekürzt werden können. Zurückkehrend zur Sache der Ueberweisung als Eigen des mobilen Vermögens an das neue Handelsunternehmen hauptsächlich in Gestalt von Materialien und Bargeld muß die Tatsache unterstrichen werden, daß das Vermögen auf diese Weise ein sehr bedeutendes Umsatzkapital bekommt. Die dritte und sehr wichtige Aenderung in der neuen Novelle ist die Verpflichtung der Einbeziehung der polnischen Staatseisenbahnen und der Personen, die zur Unterschrift von Obligationen berechtigt sind, in das Handelsregister. Auch diese Tatsache wird vorteilhaft zur Kreditfähigkeit des Unternehmens beitragen.

Das Unternehmen der polnischen Staatseisenbahnen als selbständige juristische Person wird seinen Sitz in Warschau haben. An der Spitze des Unternehmens steht der Minister. Auch dies ist eine besonders wichtige Aenderung, die durch die neue Novelle verfügt wurde. Und wie wird das Budget dieses Unternehmens aussehen. Das Unternehmen wir seine Wirtschaft auf Grund der eigenen jährlichen Budgetpläne führen, die durch den Ministerrat bestätigt werden müssen. Mit Ende jedes Budgetjahres wird eine Bilanz aufgestellt werden, die ebenfalls zur Bestätigung dem Ministerrat vorgelegt wird. Das allgemeine Budget des Staates wird nur den reinen Nutzen oder den Verlust dieses Unternehmens aus der vorhergehenden Budgetperiode enthalten. Außerdem gestattet die neue Novelle die Schaffung von speziellen Reserven für das Unternehmen deren Art und der Schaffung aber der Ministerrat beschließt. Die Staatseisenbahnen haben seit einer Reihe von Jahren jährlich einen ziemlich großen Nutzen abgeworfen. Sollte aber in der Zukunft ein Defizit entstehen, dann müßte dessen Deckung im allgemeinen Budget des Staates gefunden werden. Auch dies ist vom grundlegender Bedeutung, wenn es sich um die Schaffung von Kreditmöglichkeiten um dieses Unternehmen handelt. Die Rechte der Eisenbahnbeamten und Arbeiter wurden durch die neue Novelle nicht berührt.

Der Tag in Polen.

Die erste Serie der Ehrenabschneider verurteilt.

Am Freitag um 9 Uhr früh hat vor dem Pressrichter des Bezirksgerichtes für Strafsachen in Teschen die Verhandlung gegen den verantwortlichen Redakteur der „Schlesischen Zeitung" Heins Kleiß und dem verantwortlichen Redakteur der „Beskidenländische Deutsche Zeitung" Reischer auf Grund der von den Redakteuren des „Neuen Schlesischen Tagblattes" Ludwig Carl Mayerweg und Dr. Heinrich Dattner eingebrachten Klage stattgefunden.

Die angeklagten verantwortlichen Redakteure Kleiß und Reischer erklärten, für die in ihren Artikeln gebrachten beleidigenden Behauptungen keine wie immer geartete Beweise zu haben und daß sie dieselben aus der „Polonia" abgedruckt hätten, die für die Richtigkeit derselben statt ihnen zur Verantwortung zu ziehen wäre. Auf Grund dieses Zugeständnisses, sowie auch auf Grund des Geständnisses der Angeklagten, daß sie die Artikel vor ihrer Drucklegung gelesen haben und daß diese Artikel die in der Klage behaupteten Beleidigungen enthalten, verurteilte der Richter die beiden Angeklagten zu je 14 Tagen Arrest, umgewandelt in 160 Zloty Geldstrafe und zur Tragung der Kosten.

Die Angeklagten haben gegen das Urteil bezüglich Schuld und Strafe die Berufung angemeldet, die Kläger werden gegen das geringe Strafausmaß die Berufung einlegen. Damit wäre die erste Serie der Ehrabschneider erledigt. Man sieht aus der Verteidigungsart und aus den Erklärungen der Angeklagten wie leichtsinnig bei uns die Ehre eines Menschen besudelt und angegriffen wird. Selbst der intensivste Parteikampf darf nie zu persönlichen Angriffen gegen die Ehre des Gegners ausarten und können solche Ausgeburten junger Hitzköpfe nie genug streng bestraft werden.

Der ersten Serie werden hoffentlich bald auch die weiteren Serien folgen.

Es ist nur merkwürdig, daß keine der Zeitungen den Mut besitzt, die Verantwortung für die Verleumdung, die sie so leichtsinnig gegen Parteigegner erhoben haben, zu übernehmen. Einer redet sich auf den anderen aus und auf diese Weise entsteht ein ganzer Kreis von Zusammenhängen zwischen der Volksbundpresse und der „Polonia" den wir immer behauptet haben, wenn auch die „Polonia" von Zeit zu Zeit, um den Schein zu wahren, die Volksbundpresse angreift.

Frankreichs goldene Weinküste.

Fahrt durchs Land Burgund. — Die „königliche Familie der französischen Weine". — Napoleons Lieblingstrank. — Weinlieferung als Friedensbedingung. — Im Hospital von Beaune. — Frankreichs Weinexport geht dauernd zurück. Weinpropaganda vor 200 Jahren.

Der Landstreifen, auf dem der beste Burgunderwein wächst, beginnt hinter Dijon und ist nur 35 km lang. Auf der Fahrt nach dem Rhonetal und weiter ans Mittelmeer fliegt der Schnellzug an unübersehbaren Weinpflanzungen vorbei, die, dicht aneinandergereiht, im Westen eine jäh aus der Ebene aufsteigende Bergkette bedecken. Jede kleine Station, die der Expreßzug durchsaust, hat Weltruf und trägt in der Hierarchie der Weine ein besonderes Adelsprädikat: Chambertin, Nuits — St. Georges, Beaune, Pommard, Chablis und wie sie alle heißen. Das eigentliche Weingebiet, wo die besten Sorten wachsen, ist die berühmte „Cote d'or", die „goldene Weinküste" Frankreichs, in Burgund kurz „Cote" genannt. Hinter ihr liegt die sog. Arriere-Cote, wo ebenfalls Weinkultur im großen Maßstab getrieben wird. Nur verlangt dort der Boden härtere und ausdauerndere Arbeit, und die Trauben kommen erst später zur Reife. Bemerkenswert ist, daß die besten Burgunderweine auf Abhängen gedeihen, die sich fast alle auf derselben Höhe, 240 bis 300 Meter über dem Meeresspiegel befinden. Weinkulturen wurden in Frankreich bedeutend später angelegt als in anderen Ländern Südeuropas. Es waren römische Legionäre, die zuerst auf französischem Boden Wein pflanzten. Die Erde erwies sich als äußerst günstig. Heute zählen die Weingegenden von Bordeaux und Burgund zu den besten der Welt. Ein berühmter Feinschmecker aus der Epoche Ludwigs 14., Gastaldi, setzte eine Rangordnung für Burgunderweine fest, die er die „königliche Familie der französischen Weine" nannte. Der Chambertin war der König, es folgten Königinnen, Prinzen, Herzöge usw. Dieselbe Wertschätzung für den Chambertin hatte auch Napoleon 1., der auf seinen Feldzügen stets diese Sorte trank und sogar nach Moskau eine gehörige Anzahl von Flaschen mitnahm.

Heute stehen auch die allerersten Weine der Cote d'or unter dem Druck der „Kommerzialisierung". Jede Marke enthält jetzt ihren sog. „mittleren Geschmack". So verlangt es die Käufermasse. In ihrem ursprünglichen Geschmack eignen sich die Burgunderweine nicht zum Export, der gewisse Vorsichtsmaßregeln erfordert, die den Naturzustand der Weine ändern. Die Feinheiten des Burgunderweines und seine Geschmacksunterschiede können nur ganz große Spezialisten feststellen, die Nachkommen jener vereidigten Sachverständigen sind, welche einst in den Gewölben des uralten Krankenhauses von Beaune ein Examen ablegen mußten. Beaune ist die Hauptstadt des gleichnamigen Arrondissements im Departement Cote d'or, ein historischer Mittelpunkt des alten Burgund mit dem großartigen, 1443 gegründeten Hospital und der prachtvollen Notre Dame-Kirche, die aus dem 12. und 13. Jahrhundert stammt. Die ganze Landschaft, das Beaunois, bildet den durch seine vortrefflichen weißen und roten Weine berühmtesten Landstrich von ganz Burgund. Die Weine von Beaune selbst, die von Montrachet, Maursauld, Rolay, Pommard, Volnay, Corton, Savigny, Chassagne, Arey und Santenay erfreuten sich von jeher großen Rufs. Die Weine der Beaunois haben sogar schon einmal in einem Friedensvertrag eine Rolle gespielt. Als die Stadt mit dem Hinterland nach dem Tode Karls des Kühnen an die französische Krone fiel hielt Beaune zur Erbtochter des Herzogs von Burgund, Maria wurde aber 1478 von Ludwig 11. erobert und mußte sich verpflichten, ihre Weine hinfort nach Paris zu verkaufen. Es werden wohl in Europa wenige alte Bauten erhalten sein, die einen so vollkommenen Eindruck vom Leben des 15. Jahrhunderts geben wie das Hospital von Beaune, das der Kanzler Philipps des Guten, Nicolas Rollin, erbaut hat, und in dem seit dem Jahr 1452 ohne Unterbrechung Kranke gepflegt werden. Noch heute wird mit pietätvoller Ehrfurcht die innere Einrichtung des Krankenhauses gehütet. Der Innenhof mit den ihn umsäumenden hölzernen Galerien, die Krankensäle, die Kirche und die Apotheke versetzten den Besucher um ein halbes Jahrtausend zurück. Die Pflege dieser Tradition wird durch den Umstand erleichtert, daß die Krankenschwestern, die dort pflegen, seit Jahrhunderten aus einem und demselben Kloster kommen.

Alljährlich einmal im Herbst, findet im Krankenhaus eine Veranstaltung statt, die das große Ereignis der ganzen Gegend ist: die Weinauktion. Denn zu den Gütern des Hospitals gehören auch Weinberge, die der Kanzler des Herzogs von Burgund der Stiftung schenkte, und die eine Einnahmequelle darstellen. Dank diesen Einkünften kann sich das Hospital erhalten und seinen Zweck erfüllen: den Armen und Kranken Barmherzigkeit zu erweisen. Der Auktion voraus geht eine Ausstellung der Weine. Nur einmal im Jahr dürfen Besucher in die Kellergewölbe hinabsteigen und für wenige Francs Eintrittsgeld von den Weinen kosten, um deren Qualität sich am nächsten Tag die ersten Weinkenner und Gastwirte Frankreichs herumstreiten werden. Die Auktion findet im Hofe des Krankenhauses statt. Auf einem Ehrenplatz hängt das Bild eines Verwalters, der vor vielen hundert Jahren gelebt hat. Das Bild stammt aus einem Saal, in dem früher die Auktionen stattfanden. So verfolgt der Hospitalverwalter finsteren Blickes den Verlauf der Versteigerung, wo die Preise für die köstlichen Sorten weißen und roten Weines und Burgundercognacs, des kräftigsten von ganz Frankreich, festgesetzt werden. Macht er nicht vom Jahr zu Jahr ein mißvergnügteres Gesicht? Dem französischen Weinbau geht es, wie den Winzern in aller Welt, überaus schlecht. Die guten Zeiten sind lange vorbei. Im vorigen Jahr veröffentlichte der Bürgermeister von Dijon Zahlen und Tatsachen, die in der französischen Kammer wie ein Alarmsignal wirkten. Frankreich, früher das erste Weinexportland der Welt, ist heute an die vierte Stelle gerückt. Griechenland, Portugal und Spanien haben ihm auf dem Weltmarkt den Rang abgelaufen. Auch der Burgunderwein ist von dieser für den französischen Weinbau so bedrohlichen Entwicklung nicht unberührt geblieben.

Um den köstlichen Trank der Cote d'or ist früher einmal ein heftiger Krieg entbrannt. Es war im 17. Jahrhundert, als Burgunder und Champagner fast 75 Jahre miteinander in Fehde lagen. Den Anstoß gab ein Arzt, der eine These des Inhalts aufgestellt hatte, es gäbe kein angenehmeres und gesünderes Getränk für den Menschen als den Traubensaft von Beaune. Alle Winzer von Frankreich betrachteten diese Behauptung als Herausforderung, am meisten die Weinbauern der Champagne. Später brach die Fehde ganz offen aus: Fagon, der Arzt Ludwigs 14., untersagte dem König den Genuß eines Weines aus Reims, Ein Burgunder ergriff die günstige Gelegenheit, um mit einer neuen These die Ueberlegenheit der Weine seiner Heimat zu bekräftigen, und hierbei behauptete er sogar von dem Champagnerwein, er wirke aufregend auf die Nerven und begünstige die Gicht. Hierauf antwortete die Fakultät von Reims, und einer ihrer Doktoren unternahm einen Gegenangriff auf den Burgunderwein. Dann replizierte der Wortführer der Aerzteschaft von Beaune, Sallins, der kurzerhand erklärte, die Champagne verdanke ihren Ruf als Weinland nur den Intrigen der königlichen Minister Colbert und Le Tellier. Ludwig 14., der schwer magenleidend war, lächelte über den Sturm im Glase Wein, an dem sich auch der Bordeaux beteiligte. Er probierte anstandshalber sämtliche Weine und sagte jedem Lieferanten, der seine schmecke köstlich. Insgeheim aber soll er dem Burgunder den Vorzug gegeben haben. Die Nutznießer dieses erbitterten Krieges waren die Dichter und die Tagesschriftsteller, die mit kostenlosen Probesendungen seitens der Lieferanten bedacht wurden. Denn schon damals hatte man Verständnis für gute Propaganda; und in diesem Fall hat sich der Aufwand gelohnt; die Dichter ergriffen, durch die köstlichen Getränke angeregt, zur Feder und schilderten in anakreontischen Liedern die Vorzüge jedes einzelnen Weines.

Weihnachten in der Grosstadt.

Harte Arbeitswochen vor dem Fest. — Der Riesenmagen de Großstadt. — Hochbetrieb auf den Güterbahnhöfen. — Weihnachtsboten aus Aegypten. — Sommerliche Vorbereitungen für Weihnachten. — Die schwierigste Aufgabe: Kunden werben!

Schon Wochen vor dem Fest fängt es in der Großstadt an, weihnachtlich auszusehen. Ueberall locken „Weihnachtsverkäufe" mit billigen Preisen, da und dort fährt auch schon ein Wagen mit Christbäumen durch die Straßen und setzt seine duftende Last irgendwo ab, bis die Zeit zum Verkauf gekommen ist. Auf den Güterbahnhöfen herrscht Hochbetrieb. Güterzüge, vollbeladen mit Christbäumen, werden ausgeladen. Dann wieder treffen Eilwagen ein, welche die Stadt mit Weihnachtsproviant versorgen. Von den Mengen. die der Magen einer Großstadt schluckt, kann man sich überhaupt nur dann einen Begriff machen, wenn man den Vorweihnachtsbetrieb in einem großen Güterbahnhof oder einer Großmarkthalle beobachtet, besonders an den Tagen, an deren die Gänse eintreffen. Aus Pommern und Ostpreußen, aus Polen, Rumänien und Ungarn laufen die Güterwagen im Bahnhof ein und bringen Hunderttausende von fetten Weihnachtsgänsen mit, die nun so schnell wie möglich ausgeladen und den Großhändlern zugeführt werden müssen. Das setzt sich tagelang fort. Berlin weist natürlich den größten Verbrauch im Reich auf: etwa 800 000 Gänse müssen alljährlich für ihre Bestimmung als Weihnachtsbraten ihr Leben lassen. Andere Güterwagen bringen Fische, Weihnachtskarpfen — Wien verbrauchte z. B. im Vorjahr 700 000 Pfund Weihnachtskarpfen — sowie andere Süßwasser- und Seefische, dann wieder Enten, Hühner und Hasen. Dazu kommen Millionen von Fleischfunden — besonders Schweine- und Kalbfleisch — und dazwischen schieben sich noch die Güterwagen mit Gemüsen und Früchten, die zum Teil aus weiter Ferne, aus Italien, Frankreich, Holland und Aegypten, zu uns kommen. In den allerletzten Tagen treffen dann noch die vielen flachen Weidenkörbe ein, in denen die Blumen liegen, die Rosen und Nelken, großblütigen Veilchen und die Zweige mit duftenden Mimosen, alle sorgfältig verpackt und trotz dem langen Transport noch taufrisch. Die Riesenarbeit auf dem Güterbahnhof wird glatt bewältigt. Nun mag das Fest kommen, die Großstadt ist gerüstet.

Mit den vielen anderen guten und schönen Dingen, die das Weihnachtsfest bringt, haben sich die Groß- und Kleinhändler der Großstadt längst eingedeckt. Schon im Sommer und Herbst wurde in den Fabriken eifrig gearbeitet, um die Waren für den Weihnachtsverkauf herzustellen, und so sind denn nun Kisten und Kasten in allen Geschäften gefüllt. Allein jetzt muß erst die Reklame den Verkauf vorbereiten, und das festlich geschmückte Schaufenster den Käufer herbeilocken. Was die moderne Großstadt auf diesem Gebiet leistet, kann sich der Mensch, dessen Umwelt Kleinstadt oder Land ist, kaum vorstellen. Welche Unsummen stecken allein in dem wichtigsten Reklamemittel, im „Blickfang" durch die elektrische Beleuchtung, in den Brennkosten der unzähligen Glühbirnen, die mit leuchtender Schrift oder in Bildern die Fassaden bedecken! Um die Vorweihnachtszeit ist jede Geschäftsstraße in ein Lichtermeer getaucht. In allen Farben und Formen glüht es an den Häusern, heben sich hellglänzend die Namen der Firmen von den dunklen Wänden ab, und da und dort läuft hoch über den Dächern ein glitzerndes Wort über den Nachthimmel, verschwindet und erscheint gleich wieder: die wandernde oder wechselnde Leuchtschrift, die unablässig Abend für Abend kommt und geht zum Kauf lockt.

Alle Kunstfertigkeit der Lichtwirkung gipfelt aber im Weihnachtsschaufenster. Es ist kaum hundert Jahre her, daß selbst die großstädtischen Weihnachtsschaufenster nur durch ein paar Talgkerzen erleuchtet waren, aber damals war auch eine Zeit, in der eine führende deutsche Zeitung schreiben konnte, daß durch diese „allnächtliche Quasi-Illumination" das Nationalgefühl sinken würde, und der „lichtgesättigte Großstädter" dadurch, daß er die Nacht in den Tag verkehre, einen „Eingriff in die Ordnung Gottes" verschulde. Wie anders muß doch heute ein Schaufenster aussehen, um den „lichtgesättigten" Großstadtmenschen zu befriedigen! Ehe die schönen Dinge in einem Schaufenster alle im „rechten Licht" stehen, kostet es immer ein ganz besonderes Studium von Fachleuten, aber dank den ungeheuren Fortschritten in der modernen Lichttechnik läßt sich fast jede gewünschte Wirkung erzielen. Außer den taghellen Geschäftsstraßen, in denen sich die Menschen schieben und drängen, gibt es aber auch noch stille Winkel in der Großstadt, Plätze, die wie duftende grüne Inseln zwischen den Straßen liegen, weil viele Hunderte von Christbäumen nebeneinander stehen, und dann wieder die Plätze, auf denen die Weihnachtsmärkte abgehalten werden. Sie haben heute freilich viel von ihrer Bedeutung eingebüßt, allein es gibt auch in den großen Städten, selbst in Berlin, noch immer Menschen, die es zu dem gemütlichen Treiben des Weihnachtsmarktes hinzieht, wo man, wie einst in der guten alten Zeit, Backpflaumenmänner und Dreierschäfchen kaufen kann. Auch Weihnachtsmärkte im größeren Stil kann man heute noch finden, wie etwa den „Kindlesmarkt" in Nürnberg, den „Hamburger Dom" und den „Christkindelmarkt" in Wien, die auf großem Raum abgehalten werden, und auf denen auch immer großer Betrieb herrscht und auch viel gekauft wird.

Je näher das Fest herankommt, desto fieberhafter wird das Treiben auf den Straßen. Vollbepackt eilen die Menschen noch von Geschäft zu Geschäft — nach der Statistik spielen gerade diese letzten Eilkäufe eine sehr wichtige Rolle — und auf allen Postämtern herrscht Hochbetrieb. Unablässig rollen die Riesenautos der Post, vollgepfropft mit Paketen, durch die Straßen, die Geschäftsautomobile drängen sich hintereinander, und dazwischen rattern die Straßenbahnen, Omnibusse, Autos und Motorräder. Am heiligen Abend wird es allmählich stiller. Hie und da sieht man hinter einem Fenster schon Christbaumlichter glitzern, und endlich nach Ladenschluß leeren sich nach und nach auch die Straßen. Die Hochflut ist vorüber. Man feiert Weihnachten.

Der Vollender der Peterskirche.

Ein ungewöhnliches Künstlerschicksal: einer der größten Baumeister des päpstlichen Rom, der eigentliche Ausbilder des prunkvollen Barockstils, der Vollender der Peterskirche, der Schöpfer des großartigen Säulenganges vor dem Dom der Katholischen Christenheit, des Altars unter der Kuppel, der herrlichen Scala Regia im Vatikan, Lorenzo Bernini gehörte bis vor kurzem zu den am meisten umstrittenen Künstlerpersönlichkeiten, nicht bei seinen Zeitgenossen, aber in den folgenden Jahrhunderten. Mit welchen Schimpfworten wurde er selbst, seine Werke und seine päpstlichen Auftraggeber im 19. Jahrhundert belegt! Aber wie sich, so lesen wir im „Kunstwanderer", in die Ablehnung Rembrandts im 18. Jahrhundert immer fast widerwillig Lob mischen mußte, zwang auch Berninis künstlerische Kraft die Schmähenden zu Worten der Anerkennung. Wurde aber in Rembrandt der eine einsame Mensch so lange von der Menge abgelehnt, so mußte Bernini als Inbegriff, Höhepunkt und reinster Ausdruck des Barock allen Haß auf sich nehmen, mit dem keine andere Periode der Kunst von einseitig klassizistisch verblendeten Augen und Geistern je überhäuft wurde.

Unter der Aufsicht des Vaters, der selbst Maler und Bildhauer war, entwickelte sich seine Begabung so rasch, daß bereits dem Zehnjährigen sein erstes Werk zugeschoben wurde. Als Mensch scheint er eine vielseitige, glanzvolle Persönlichkeit gewesen zu sein: Architekt, Bildhauer, Maler, Schauspieler in selbstgedichteten, auch von Gegnern als geistreich bezeichneten, satirischen Komödien und von erstaunlicher Produktivität. In Neapel geboren, kam er im Alter von sechs Jahren mit dem Vater nach Rom, wo er 1680 starb. Schon sein erstes Werk, das 1612 entstandene Grabmal des Bischofs Santoni in Santa Prassede zeigt Bernini als Porträtisten vom eindringlicher Charakterisierungsgabe. Diese Betonung des Individuellen in seinen Porträts, verschmolzen mit dem Illusionismus des Barock in der Wiedergabe der Gewänder und der Darstellung des Uebersinnlichen ist ungemein reizvoll. In den folgenden zehn Jahren schuf er eine Reihe von Bildnisbüsten. 1629 wurde Bernini an den Bau von St. Peter berufen, dessen Leitung er trotz widriger Zwischenfällen, wie der Einsturz seiner Türme an der Fassade Madernas infolge Terrainsenkung, die Neider ihm zu Schaden auslegten, bis 1669 behielt. Als erstes entstand das „Tabernakel" über dem Grab St. Petri, es folgten das Grabmal der Markgräfin Mathilde von Toskana, das des Papstes Urban 8. und, viel später, das Grabmal Alexanders 7., alle im Dome. Das zweite große Werk im Innern der Kirche ist die Kathedralumschließung und außen die herrlichen Kolonnaden. In der Jahren zwischen 1663 und 1666 vollendete er die Scala Regia, die gleich den Kolonnaden ein Musterbeispiel raffinierter Perspektive ist. Unabsehbar die Reihe seiner Werke, ihre Bedeutung für das barocke Rom, ihr Einfluß auf die Barockkunst überhaupt. Weniger bekannt ist er als Maler; dagegen kennen wir Stiche von Festdekorationen und Theaterausstattungen. Die bekannten Theaterarchitekten des Barock sind stark von ihm abhängig, wie seine Kunst ja nicht nur auf diesem unmittelbaren Wege, sondern auch verbreitet durch Stiche schon zu seiner Zeit weit über die Grenzen Italiens hinaus ihre Wirkung übte.

Wojewodschaft Schlesien.

Eisenbahnerkonferenz in Kattowitz.

Am Donnerstag hat im Saale der Eisenbahndirektion in Kattowitz eine Konferenz der Delegierten sämtlicher Eisenbahndirektionen Polens unter dem Vorsitz des Ministerialrates Zamorski aus Warschau stattgefunden. An der Konferenz haben gleichfalls Delegierte des schlesischen Wojewodschaftsamtes, der oberschlesischen Industrie sowie Vertreter des Dombrowaer Industriegebietes teilgenommen.

Der Beratungsgegenstand der Konferenz war die letzte Festlegung und Bestätigung des Eisenbahnfahrplanes für das Jahr 1931. Die Teilnehmer der Konferenz haben sich insbesondere mit den Verbindungen der Fernzüge aus Warschau und dem westlichen Teil Pols befaßt. Ferner wurden für die Lokalverbindungen Verbesserungen bei den Eisenbahnverbindungen des Dombrowaer und oberschlesischen Industriegebiets, des Teschner-Schlesiens mit Krakau und Warschau geschaffen.

Nach einer umfassenden Aussprache wurden die Aufenthalte auf den Stationen und die Schnelligkeit der Züge um etwa 78 Stunden bei sämtlichen Fernzügen beschlossen, sodaß durchschnittlich etwa zwei Stunden kürzere Fahrt auf jeden Schnellzug entfällt.

Schlesien erhält drei neue Eisenbahnverbindungen und zwar Personenzüge, welche von Kattowitz nach Warschau um 1.16 Uhr früh abfahren und in Warschau um 8.40 Uhr früh ankommen. Ueberdies einen neuen Personenzug Bielitz-Lodz über Kattowitz sowie Kattowitz-Kielce mit einer Verbindung nach Rowno. Es wurde ferner der Beschluß gefaßt die Eisenbahnfahrtzeit nach Krakau von Schlesien und vom Dombrowaer Industriegebiet bei den Schnell- und Personenzügen abzukürzen.

Des weiteren wurde beschlossen einen speziellen Waggon von Warschau über Kattowitz nach Weichsel, sowie von Posen nach Weichsel einzuführen. Im Januar und Februar wird ein ständiger Verkehr aus Posen und Warschau über Kattowitz nach Weichsel und Teschner Schlesien erfolgen.

Am zweiten Konferenztage werden die Teilnehmer die Königs-Hütte besichtigen und am Abend eine Vorstellung im Kattowitzer Theater besuchen.

Bielitz.

Propagandatage zur Verhütung der Tuberkulose.

Die Zeit vom 1. Dezember bis zum 10. Jänner ist auf dem Gebiete des ganzen Staates für die Verhütungspropaganda und Aufklärung über die Tuberkulosebekämpfung bestimmt. Sowie alljährlich finden auch in diesem Jahre aufklärende Vorträge, Verteilung aufklärender Schriften, sowie der Verkauf von Propagandamarken, deren Reingewinn Fürsorgezwecken zufällt, statt.

In unserer Stadt hat diesmal die Propaganda der Tuberkulosebekämpfung durch die bevorstehende Eröffnung der neuen Lungenhilfsstelle eine besondere Bedeutung. Die Oeffentlichkeit wird noch manches Opfer für die vollkommene Ausgestaltung dieser für den Gesundheitsschutz unserer Bevölkerung so wichtigen Einrichtung tragen müssen.

Ein Komitee bestehend aus den Herren Dr. Baum, Dr. Karfiol, Dr. Leimsner und Dr. Walach ist in diesem Jahre mit der Durchführung der Propaganda der Tuberkulosebekämpfung betraut worden.

Öffentliche Bitte.

Der Kinderschutz in Bielitz wird, wie alljährlich, in der nächsten Zeit eine Sammlung für Weihnachten veranstalten und ersucht die Bevölkerung von Bielitz und Biala seine Sammlerinnen recht freundlich aufzunehmen. Der Kinderschutz ist sicher derjenige unter den einheimischen Vereinen, der eine kräftige Unterstützung durch unsere mildtätige Bevölkerung am notwendigsten hat. Ungefähr 50 Kinder, darunter 32 Säuglinge, der Rest größere — auch Schulkinder — sind seiner Obhut anvertraut und werden von einem gut geschulten Pflegepersonal betraut.

Wenn irgendwo Eltern keine Wohnung haben, oder die Mutter gestorben ist, oder beide Eltern arbeiten müssen, da ist der rettende Zufluchtsort für die Kleinen, um sie über die Gefahren des Säuglings- und Kleinkindesalters sicher hinwegzubringen, der Kinderschutz, der alle Kinder ohne Unterschied der Konfession, soweit Platz vorhanden ist, aufnimmt, ebenso auch uneheliche Kinder.

Natürlich fordert die Erhaltung eines so großen Hauses viel Geld, und trotzdem die Stadtgemeinde Bielitz in anerkennenswerter Weise ihre Beihilfe nicht versagt hat, sind damit noch lange nicht alle finanziellen Sorgen von der Leitung genommen. Besonders zu Weihnachten ist Unterstützung notwendig; denn auch die Kleinen im Kinderschutz sollen doch auch ihr Weihnachtsfest haben, und auch die kleinsten und bescheidensten Geschenke für so viele Kinder kosten Geld, wenn alles gekauft werden muß.

Daher ergeht an alle die dringende Bitte, mit beizusteuern, damit auch die Aermsten der Armen ihr frohes Weihnachtsfest haben. Es finden sich in jeder Familie alte, ausgewachsene Bekleidungsstücke für Kinder und Kinderspielzeug, für das im Kinderschutz sehr gut Verwendung ist. In diesem Falle wird ersucht, die Sachen in den Kinderschutz, Bielitz, Sobieskiego (Josefstraße) 15 zu schicken bezw. ihn zu benachrichtigen, der sie abholen lassen wird.

Öffentliche Bitte.

Wie alljährlich wird auch in diesem Jahre eine Weihnachtsgabensammlung für die Armen in Bielitz veranstaltet und richte ich an die geehrten Wohltäter die Bitte, dem mit der Sammlung der Spenden betrauten und von mir urkundlich legitimierten städtischen Amtsdienern die Weihnachtsgaben übergeben zu wollen.

Die Zahl der zu beteilenden Armen ist groß, groß ist die zu lindernde Not.

Ich appelliere daher an die Gesamtheit der Bevölkerung ihr Scherflein, jeder nach seinen Kräften beizusteuern, um auch den Armen „Frohe Weihnachten" zu bereiten.

Bielsko, den 25. November 1930.

Der Bürgermeister: Dr. Kobiela.

Kattowitz.

Festnahme einer Geisteskranken.

Das Polizeiamt in Zabrze hat das Kriminalamt in Kattowitz telephonisch verständigt, daß am 28. November in einem Personenzuge, welcher von Kattowitz nach Zabrze fuhr, in der Abortanlage des Zuges eine Frau in bewußtlosem Zustande aufgefunden und in ein Krankenhaus in Zabrze eingeliefert wurde. Als die Frau zum Bewußtsein kam erklärte sie, daß sie Marie Pilarski heiße und in Czenstochau wohne. Als Zweck ihrer Reise nach Deutschland gab sie an, daß sie ihre 16 Jahre alte Schwester Martha ermordet habe. Auf Grund der erfolgten Nachforschungen wurde festgestellt, daß die angebliche Pilarski mit einer gewissen Marie Kozioł wohnhaft in Wielki Chelm, Kreis Pleß, identisch sei und geisteskrank ist. Sie ist aus der Anstalt für Geisteskranke in Wielki Chelm geflüchtet.

Verhaftungen. Der Schlosser Alfons Müller, wohnhaft in Kattowitz, welcher bereits mehrmals wegen Diebstähle vorbestraft ist, wurde wegen Verdacht eines Einbruchdiebstahles bei der Firma M. O. Groß in Kattowitz verhaftet und den Gerichtsbehörden überstellt.

Der Reisende Heinrich Tomaszewski aus Zalenze wurde verhaftet, weil er zum Schaden des Kaufmannes Stanislaus Flieger in Kattowitz 740 Zloty veruntreut hat.

Der 30 Jahre alte Schlosser Teofil Slipiol wurde von der deutschen Polizei verhaftet und dem Kriminalamt in Kattowitz überstellt. Der Genannte ist wegen eines Einbruchsdiebstahles, welchen er im Jahre 1925 zum Schaden der Firma „Adler" in Kattowitz verübt hatte, und von der Kattowitzer Polizei gesucht wurde, verhaftet.

Autozusammenstoß. An der Straßenecke der ul. Sienkiewicza und Stasjica in Siemianowitz erfolgte ein Zusammenstoß zwischen dem Autobus Sl. 9909 und dem halbschweren Lastenauto Sl. 72.145. Dabei wurden beide Fahrzeuge beschädigt. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Den Unfall hat der Chauffeur Chlotkowski des Autobusses infolge unvorsichtigen Fahrens verschuldet.

Ein unvorsichtiger Autolenker. Am 3. ds. M. um 8.30 Uhr abends, ereignete sich auf der Chaussee in der Richtung Welnowiec ein schwerer Autounfall. Der Führer des Personenautos Sl. 7580 Friedrich Wolny aus Kattowitz fuhr in einen Mast der Schranke der Schmalspurbahn so stark hinein, daß der Kühler des Autos und die Steuerung vollkommen vernichtet wurden. Vorher hat der Autoführer den 26 Jahre alten Hüttenarbeiter Paul Plina und den 31 Jahre alten Arbeiter Johann Jaromin aus Kobior überfahren. Beide erlitten schwere körperliche Verletzungen und mußten in das städtische Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert werden. Infolge des Auffahrens in die Schranke hat auch der Autoführer Wolny erhebliche Verletzungen erlitten. Auch er wurde in das städtische Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert. Die Unfälle hat der Autoführer selbst verschuldet, da er im trunkenen Zustande entgegen den Vorschriften der Fahrtrichtung gefahren ist.

Diebstähle und Fundgegenstände. Das Polizeikommissariat in Kattowitz teilt mit, daß am 15. v. M. unbekannte Diebe mittels Nachschlüssel in die Wohnung des Chaim Drechsler in Czenstochau eingedrungen sind. Die Diebe haben eine größere Menge von Herren- und Damenwäsche sowie Bettüberzüge versehen mit den Monogrammen M. L., S. B. und Ch. L., 12 weiße Handtücher, eine größere Anzahl von Herren- und Damengarderobe, mehrere Meter blauen Stoffes, ein komplettes Eßbesteck für 6 Personen, 270 Zloty Bargeld und 10 amerikanische Dollar gestohlen. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 5000 Zloty.

In der Nacht zum 10. Oktober d. J. wurde aus dem Büro der Handelshochschule in Krakau eine Reiseschreibmaschine Marke „Remington-Portableu" Nr. 150.271 im Werte von 800 Zloty gestohlen.

Auf der Eisenbahnstrecke Krynica—Krakau wurde durch einen Eisenbahnfunktionär des Personenzuges Nr. 612 ein Gummimantel gefunden. In den Taschen des Mantels befanden sich eine goldene Herrenuhr mit 3 Deckeln Marke „Robert Watsch", eine goldene Damenuhr, mit drei Deckeln, Marke „Omega", eine lange goldene Damenkette, eine goldene Herrenuhrkette mit 2 Karabinern, ein Armband mit 27 roten Steinen, ein goldener Ring mit 3 Diamanten, eine silberne Herrenuhr, 2 silberne Löffel und ein Alpakalöffel mit dem Monogramm „J. A. B.". Da der Verdacht besteht, daß die Gegenstände von einem Diebstahl herrühren werden die Geschädigten darauf aufmerksam gemacht, daß die Gegenstände sich im Kriminalamt in Krakau befinden.

Königshütte.

Körperverletzung. Der, in der Haustür des Hauses auf der ul. Hajducka 42 in Königshütte stehende Maximilian Both wurde aus einer bisher unbekannten Ursache von den vorübergehenden Max John und Erich Myta aus Bismarckhütte angefallen. Einer von ihnen hat den Both einen Messerstich in die rechte Schulter versetzt. Die Messerstecher sind nach der Tat in der Richtung Bismarckhütte geflüchtet. Der Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus in Königshütte eingeliefert und nach Anlegung eines Verbandes der häuslichen Pflege übergeben.

Diebstahl von elektrischen Sicherungen. Der Wojciech Stab, ohne ständigen Aufenthaltsort, wurde auf frischer Tat gefaßt als er aus dem Korridor des Hauses auf der ul. Sobieskiego 18 in Königshütte elektrische Sicherungen entwenden wollte. Der Genannte wird im Polizeiarrest bis zur Durchführung der Untersuchung festgehalten.

Eisendiebstahl. Auf der ul. Ogrodowa in Königshütte hat ein Polizeifunktionär zwei Personen getroffen, welche etwa 500 Kilo Alteisen führten. Als die Personen den Funktionär bemerkten ließen sie den Wagen im Stich und flüchteten. Der Wagen mit dem Eisen befindet sich am Polizeikommissariat 2 in Königshütte.

Betrug. Der Kaufmann Joachim Goldfuß aus Kattowitz erstattete die Anzeige, daß der Kaufmann Friedrich Hilla in Königshütte Kolonialwaren im Werte von 4200 Zloty bei ihm kaufte, diese aber nicht bezahlte. Hilla hat die Ware verkauft und entfernte sich darauf in unbekannter Richtung. Auf dieselbe Weise hat Hilla den Kaufmann Chaim David aus Bendzin betrogen. Von diesem Kaufmann hat Hilla Lebensmittelwaren im Werte von 5000 Zloty entnommen. In Verbindung mit diesem Betrügereien wurde der Bäcker Erich Copik in Königshütte unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftet.

Lublinitz.

Eisenbahndiebstahl. Auf der Eisenbahnstation in Herby Nowy wurden aus einem Eisenbahnwaggon etwa 40 Kilo Trikotagen und eine Kiste Marmelade im Gewichte von 15 kg. gestohlen.

Fahrraddiebstahl. Dem Polizeifunktionär Alexander Mazur wurde vor dem Eisenbahnwärterhäuschen Nr. 50 auf der Strecke Kozientin-Kalety ein Herrenfahrrad, Marke „Prystor" Nr. 85.491 im Werte von etwa 200 Zloty gestohlen.

Myslowitz.

Einbrecher verhaftet. Ein gewisser Albert Kulnisz verübte zum Schaden des Ernst Platzek in Myslowitz in der Wohnung einen Einbruch. Er hat die Tür eines Schrankens gewaltsam geöffnet und daraus eine silberne Herrenuhr und 590 Zloty Bargeld gestohlen. Der Dieb wurde von der Polizei gestellt. Das bei ihm vorgefundene Geld und die Taschenuhr wurde dem Geschädigten zurückgegeben.

Rybnik.

Raubüberfall. Die 19 Jahre alte Angela Hajow, welche bei der Firma Albinowski bedienstet ist, wurde auf der ul. Korfantego in Rydultau von zwei unbekannten Banditen überfallen. Der eine der Banditen hat sie von rückwärts an den Hals gefaßt und zu Boden geworfen. Der zweite Bandit hat ihr das Handtäschchen mit 450 Zloty Bargeld, die die Ueberfallene am Postamt einzahlen sollte, geraubt. Die Banditen sind hierauf in unbekannter Richtung geflüchtet.

Am selben Tage wurde auf der ul. Polna in Rydultau der Händler Josef Weißbrot aus Bendzin von unbekannten Banditen überfallen. Sie haben ihm drei Paar Stiefel und ein Paar Schuhe im Werte von 100 Zloty geraubt.

Fahrraddiebstähle. Der 26 Jahre alte Johann Strzelcek hat zum Schaden des Augustin Kocyba ein Fahrrad im Werte von 340 Zloty gestohlen. Er wurde in der Nähe von Pszow von der Polizei gestellt und den Gerichtsbehörden übergeben. — Dem Maximilian Paszczok aus Strzykowic wurde ein Fahrrad Marke „Weltrad" Nr. 135.068 aus dem Vorhofe des Schreiberschachtes in Rydultau im Werte von 350 Zloty gestohlen.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Samstag, den 6. ds. abends 8 Uhr, außer Abonnement. „Hulla di Bulla", Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Sonntag, den 7. ds. nachmittags 4 Uhr, außer Abonnement, „Karussell", Lustspiel in 3 Akten von Louis Verneuil. (Nachmittagspreise). Jagues erstmalig Herr Warta.

Sonntag, den 7. ds. abends 8 Uhr, außer Abonnement. „Olympia", Spiel in 3 Akten von Franz Molnar, in der Premieren-Besetzung.

Theaterabonnement.

Den geehrten Abonnenten zur gefälligen Kenntnis, daß die 3. Abonnementsrate bereits fällig ist. Es wird höflichst ersucht, die entfallenden Beträge bis spätestens am 10. Dezember an die Gesellschaftskassa, Stadttheater 1. Stock oder an die Tageskassa im Foyer abführen zu wollen, zumal die Theatergesellschaft sonst gezwungen wäre, die nach diesem Termine durch den Inkassanten einzuhebenden Beträge mit der Inkassogebühr per 4 Prozent zu belasten.

Polnisches Theater.

Am Donnerstag, den 11. ds. M. „Szwejk", Schauspiel in 3 Teilen (13 Bildern) nach einer Erzählung von Jaroslaw Haszka. Die erste Vorstellung für die außerhalb Bielitz-Biala Wohnenden findet um 3.30 Uhr nachmittags, die zweite Vorstellung um 7.30 Uhr abends statt.

—o—

Was sich die Welt erzählt.

Munitionsexplosion in einem Hafen in Brasilien.

In einem südbrasilianischen Hafen wurden bei einer Munitionsexplosion 30 Presonen getötet und viele verletzt Einzelheiten über die Ursache der Explosion sind bisher nicht bekannt.

Bombenanschläge in Lissabon.

Der portugiesische Innenminister äußerte sich über die gestrige Bombenanschläge in Lissabon. Der Minister bestritt, daß es sich um die Vorbereitung einer Aufstandsbewegung in Portugal gehandelt habe. Vielmehr seien die Bomben bei bekannten portugiesischen Anarchisten beschlagnahmt worden, von denen 20 verhaftet worden seien. Die Nachricht, daß 50 Verschwörer zwangsweise verschickt worden seien, bezeichnet der Minister als unrichtig.

Strafantrag gegen einen Reichstag-Abgeordneten?

Dessau, 5. Dezember. Der gesamte Vorstand der Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei faßte einstimmig den Beschluß, in der Berliner Parteileitung unverzüglich eine Anzeige gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Seger aus Dessau wegen Landesverrates zu erwirken, der in einigen Aeußerungen über die Reichswehr und Junkerswerke nicht zutreffenden Nachricht verbreitete.

Sportnachrichten

Amerikas Führung im Schwimmsport gefährdet.

Seit Amerikas größter Crawlschwimmer Jonny Weißmüller Berufssportler geworden ist, hat USA. viel von seiner überlegenen Stellung im Schwimmsport verloren. Die Japaner und Australier waren die ersten, die den Siegeszug der Yankees etwas eindämmten, und jetzt kann auch Europa schon ein gewichtiges Wort in den kurzen Strecken mitreden. Barany war 1930 zweifellos der schnellste Schwimmer der Welt, der über 100 m mehrmals unter die Minute kam und die 58.6 nur um 1.2 Sek. hinter Weißmüllers Weltrekord zurückblieb.

Auch die übrigen Vertreter Europas haben viel zugelernt, denn ein halbes Dutzend kam bis dicht an die 60 Sekunden heran. Mit 1:00,2 war Taris der erfolgreichste, obwohl längere Strecken viel mehr dem Geschmack und Können des Franzosen entsprechen. Der in Genf studierende Pole Bochenski steht mit 1:00,4 an dritter Stelle vor dem Belgier Coppieters mit 1:00,6. Genau so schnell war der Schwede Lundhal, während als nächster Deutschlands bester Vertreter Schubert mit 1:00,7 folgt. Zu diesen Spitzenkönnern Europas zählen noch die Landsleute Baranyis die Brüder Wannie, die gleichfalls bis dicht an die Minute herankamen.

Alterstatistik der Tennisstars.

Der jüngste Tennisstar der Vereinigten Staaten ist der 18 Jahre alte Sidney Wood. Großen Ruhm errang Shields durch den Sieg über Tilden. Shields ist 19 Jahre alt, 191 cm groß und wiegt 87 kg. Sutter 20 Jahre, Dweg und Mangin 21 Jahre, Bell 22 Jahre, wiegt aber nur 57 kg. Der ausgezeichnete Doppelspieler van Ryn ist 24 Jahre alt, Allison sein Partner 25 Jahre und Big Bill — der große Tilden — ist bereits 37 Jahre alt.

Unter den Franzosen ist der 35jährige Brugnon Senior. Cochet ist 28 Jahre alt, wiegt 68 kg und ist 170 cm groß. Der schwerste Star ist der 70 kg schwere Borotra, der 32 Jahre alt ist, der größte 181 cm de Buzelet (23 Jahre). Der „Durchschnitt" im Gewicht und im Wuchs ist bei den Amerikanern 71 kg und 179 cm, bei den Franzosen 67 kg und 176 cm.

Noch ein Opfer der Alsdorfer Katastrophe.

Alsdorf, 5. Dezember. Der Bergarbeiter Steinbusch starb gestern im Krankenhaus infolge einer Gasvergiftung, die er bei der schweren Grubenkatastrophe in Alsdorf am 21. Oktober erlitten hatte. Er hinterläßt eine Witwe und vier Kinder.

Die Zusammensetzung der Opposition im französischen Senat.

Paris, 5. Dezember. Die 149 Senatoren die gestern gegen die Regierung gestimmt haben, verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt: 16 Sozialisten, 127 Mitglieder der radikalen und demokratischen Linken, ein Mitglied der demokratischen und radikalen Vereinigung, (Viktor Boret), ein Mitglied der republikanischen Vreinigung, ein reaktionärer Senator, sowie drei bei keiner Fraktion eingetragene Senatoren.

Ein linksbürgerliches Blatt erklärt in ähnlicher Weise, der Senat habe aller Verwirrung der Parteien ein Ende gemacht, er will das Ideal des demokratischen und sozialen Fortschrittes werden.

Kämpfe englischer Truppen an der indischen Grenze.

An der indischen Nordwestgrenze hatten englische Truppen ein Gefecht mit Angehörigen des Grenzstammes der Afridis. Die Afridis hatten englische Soldaten beschossen, die zum Schutze von Segelbauarbeiten ausgerückt waren. Ein englischer Hauptmann wurde getötet und ein Soldat verletzt. Die Afridis wurden dann von einer größeren englischen Truppenabteilung zurückgeworfen und sollen schwere Verluste erlitten haben.

Einigung zwischen den Liberalen und der englischen Arbeiterpartei.

Eine Einigung zwischen den Liberalen und der englischen Arbeiterpartei wird von den englischen Blättern für möglich gehalten. Die Blätter besprechen die gestrige Erklärung des Ministerpräsidenten Macdonald, wonach die englische Regierung noch vor Weihnachten eine Wahlreformvorlage einbringen will. Von den englischen Liberalen ist eine Wahlreform schon seit längerer Zeit verlangt worden. Die Vorlage wurde aber stets von der Regierung abgelehnt. Die englischen Blätter wollen aus der gestrigen Erklärung des Ministerpräsidenten entnehmen, daß eine Abstimmung zwischen den Liberalen und der englischen Arbeiterpartei unmittelbar bevorstände. Die Blätter weisen darauf hin, daß ein solches Abkommen der Arbeiterpartei auf eine Reihe von Jahren hinaus eine feste parlamentarische Mehrheit sichern könnte, die sie gegenwärtig nicht besitzt.

BOBSINEN

Ein Sportroman von Irnfried von Wechmar

14. Fortsetzung.

Der Lange schwieg, ganz gegen seine sonstige Gewohnheit. Auch er mußte an seine Mutter denken. Die war doch aus ganz anderem Holz als die kleine, sicherlich dicke Kaufmannsfrau, mit der sich die Gedanken des Kleinen beschäftigten.

Eine stolze Frau war sie gewesen, stolz in Haltung und Gebärde. Um die Kinder hatte sie sich wenig gekümmert. Dafür hatte man Personal gehalten. Sie hatte wohl auch keine Zeit gehabt für die Kinder, denn die gesellschaftlichen Verpflichtungen, denen sie sich ganz hingegeben hatte, mochten sie überaus stark in Anspruch genommen haben.

Der Lange kannte sie eigentlich nur in großer Toilette, denn er sah sie meist nur, wenn sie den Kindern in Eile den Gutenachtkuß gab, den sie oft auch noch vergaß.

Fast schien es dem Langen, als ob der Kleine ihm da etwas voraus hatte, und je mehr er darüber nachdachte, desto mehr ärgerte ihn die Feststellung, daß hier eine Lücke in seinem Leben war, die er nicht mehr ausfüllen konnte.

Verstohlen sah der Kleine zu dem Langen hinüber. Hatte er ihm wehe getan, als er den Gedanken an die Mutter heraufbeschwor? Nichts hatte ihm ferner gelegen als dies. Und so füllte er denn die Gläser neu und wartete, daß der Lange etwas sagen würde.

Einen Augenblick herrschte eine beängstigende tiefe Stille. Die Augen des Langen schillerten grünlich hinter den zusammengekniffenen Lidern, und seine Stimme hatte einen verächtlichen Klang, als er mit einem gewissen Nachdruck die Worte hervorpreßte:

„Ein jeder redet so wie er es versteht. Der eine sieht die Frau, besonders die Mutter, vor sich, hoheitsvoll, stolz, elegant, als Mittelpunkt der gesellschaftlichen und geistigen Sphäre ihrer Umgebung; der andere denkt an seine Mutter als Hausfrau mit Pantinen, die Butterstullen schmierend, zurück. Jeder nach seinem Geschmack!"

Der Kleine war zusammengezuckt. Sollte er diese Worte auf sich beziehen? Nein! Das konnte doch nicht möglich sein, daß der Lange seine Mutter höhnen wollte.

Und so faßte er sich denn schnell wieder, und sagte äußerlich ruhig:

„Ich weiß nicht, ob gerade jetzt, wo der Alkohol die Gemüter schon ein wenig erhitzt, ein Gespräch über das heilige Thema „Mutter" am Platze ist. Was ich aber dazu noch sagen möchte, ist dies: Ein jeder liebt seine Mutter, wie sie ihm in der Erinnerung geblieben ist. Ob sie nun in der Balltoilette vor unserem geistigen Auge vorüberzieht, oder ob sie, als Witwe eines Arbeiters, am Waschtrog ihre Tage verbringen muß. Ist sie Mutter gewesen, so werden ihre Kinder an ihr mit jener Liebe hängen, die eben nur die Mutterliebe hervorzubringen vermag."

„Sie hätten Theologe werden sollen! Donnerwetter, können Sie feierlich werden!" Der Lange lächelte sein geringschätziges Lächeln.

Der Kleine sah sich auf falschem Gleis. Was erzählte er da eigentlich Dinge, die den Langen nicht interessieren konnten.

So suchte er denn auf das Ausgangsthema zurückzukommen.

„Der plötzliche Aufbruch der Damen hat uns ganz von unseren Bobgedanken abgebracht. Um auf die Meisterschaft zurückzukommen: Wann werden Sie zum Training in Schierstädt sein?"

„Das weiß ich doch jetzt noch nicht! Glauben Sie, daß ich mir das so einrichten kann wie ihr Kaufleute? Klappe einfach mein Hauptbuch zu, übergebe den ganzen Laden meinem Prokuristen, stopfe die Taschen voll Geld und reise los? Nee, mein Lieber, unsereiner hat auch noch gesellschaftliche Verpflichtungen. Erst kommen die Bälle hier in der Gegend, dann die großen Festlichkeiten in Breslau und Berlin, und im Anschluß daran werde ich erst Zeit finden, mich für den Bobsport freizumachen."

Der Kleine war traurig. Er hatte sich schon so sehr auf die Zeit des Trainierens gefreut. Tagsüber Sport, und abends saß man zusammen. Dann konnte auch der Lange ganz gemütlich sein, wenn er erst einmal eine Weile heraus war aus seinem feudalen Winkel hier.

Und „sie" war dann da, und alles war schön, sonnig und so schneerein, daß dem Kleinen schon beim Gedanken daran das Herz aufgegangen war.

Nun sollte auch diese Hoffnung vergeblich sein; der Kleine freute sich nur noch halb so sehr auf die Meisterschaft. Denn kurz vorher hatte er sportlich so viel zu tun, daß er zu anderem kaum Zeit finden würde.

Doch über seinen Gedanken hatte er ganz vergessen, dem Langen zu antworten.

„Das bedaure ich aufrichtig. Aber natürlich haben Sie auch Ihre Verpflichtungen gesellschaftlicher Art, von denen ich mich diesmal völlig freimachen muß, denn die Vorbereitungen zur Meisterschaft erfordern meine frühzeitige Anwesenheit in Schierstädt."

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Die Lage der polnischen Eisenindustrie im 3. Quartal 1930.

Im 3. Quartal des laufenden Jahres ist, nach einem Zeitraum einer sich immer mehr vertiefenden Depression, in der allgemeinen Lage der polnisch-oberschlesischen Eisenhüttenindustrie eine gewisse Besserung eingetreten, die zu einer verhältnismässig nicht unbeträchtlichen Produktions- und Absatzzunahme nicht nur gegenüber dem vorhergehende Quartal, sondern teilweise auch gegenüber den entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres geführt hat. Gleichwohl ist es, einem Bericht des Organs des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännisch Vereins zu Katowice zufolge, der Eisenindustrie mit Rücksicht auf die Ungunst der allgemeinen Wirtschaftslage noch keineswegs gelungen, die Krise zu überwinden und auch nur annähernd den Beschäftigungsstand der Jahre 1927 und 1928 zu erreichen.

Eisenerzeugung Polnisch-Oberschlesiens im III. Quartal 1930, verglichen mit dem II. Quartal 1930 und dem III. Quartal 1929.

Produktion	III. Quartal 1930	II. Quartal 1930	III. Quartal 1929	Zu- bezw. Abnahme in % III. Quartal 1930 gegen II. Quartal 1930	III. Quartal 1930 gegen III. Quartal 1929
	t	t	t		
Roheisen	81.598	77.490	128.215	+ 5,3	— 36,4
Rohstahl	248.963	205.179	209.917	+ 21,3	+ 18,6
Walzwerkserzeugn.	180.255	156.542	158.663	+ 15,1	+ 13,6
Verfeinerungsbetr.	41.780	37.625	49.752	+ 11,0	— 16,0

Danach ist die Roheisnenerzeugung im Berichtsquartal zwar im Vergleich mit dem vorhergehenden Quartal um 5,3 Prozent gestiegen, aber hinter derjenigen im entsprechenden Quartal des vorhergehenden Jahres um 34,6 Prozent zurückgeblieben. Die hierbei besonders starke Abnahme der Roheisengewinnung ist darauf zurückzuführen, dass in steigendem Masse Schrot an Stelle von Roheisen als Einsatz verwendet wurde, was sich mit Rücksicht auf die Schrotpreise als wirtschaftlicher erwies. In den ersten neun Monaten 1930 bezifferte sich die Produktion der Hochöfen auf 244 826 To. gegenüber 366 035 To. in dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Die Rohstahlgewinnung hat im Vergleich mit dem vorhergehenden Quartal um 21,3 Prozent, hingegen im Vergleich mit dem entsprechenden Quartal des vorhergehenden Jahres um 18,6 Prozent zugenommen. In der Zeit vom Januar bis September 1930 belief sich die Rohstahlerzeugung auf insgesamt 683 973 To. gegenüber 698 704 To. in dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Die Walzwerke haben im Berichtsquartal ihre Erzeugung im Vergleich mit dem vorhergehenden Quartal um 15,1 Prozent, im Vergleich mit dem entsprechenden Quartal des vorhergehenden Jahres um 13,6 Prozent zu steigern vermocht. In der Zeit von Januar bis September d. J. belief sich die Produktion an fertigen Walzwerkserzeugnissen insgesamt auf 502 846 To. gegen 480 247 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Verfeinerungsbetriebe weisen im Berichtsquartal im Vergleich mit dem Vorquartal eine Steigerung von 11 Prozent, im Vergleich jedoch mit dem entsprechenden Quartal des Vorjahres einen Rückgang von 16 Prozent auf. In der Zeit vom Januar bis September 1930 belief sich die Produktion der Verfeinerungsbetriebe insgesamt auf 123 082 To. gegenüber 156 339 To. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Trotz der Produktionszunahme war im Berichtsquartal die Belegschaftszahl der Eisenhütten rückläufig. Die Gesamtzahl der auf den Eisenhütten beschäftigten Arbeiter ist von 30 740 im Juni auf 30 627 im Juli, 29 781 im August und 29 657 im September zurückgegangen. Die Zahl der technischen und kaufmännischen Angestellten blieb dagegen fast unverändert (3409 im Juli, 3407 im August und 3394 im September).

Hinsichtlich des weiteren Ausbaues der Hüttenbetriebe und der Erweiterung ihres Produktionsprogramms sei u. a. erwähnt, dass auf der Bismarckhütte die Anlage zur Erzeugung von Weissblechen im Berichtsquartal fertiggestellt und die Weissblechproduktion aufgenommen wurde. Die Erweiterungsbauten im nahtlosen Rohrwalzwerk der Bismarckhütte wurden fortgesetzt. Innerhalb der Interessengemeinschaft Kattowitzer Aktiengesellschaft — Vereinigte Königs- und Laurahütte wird durch Rationalisierung der Walzprogramme und durch sonstige Massnahmen eine Selbstkostensenkung angestrebt.

Die Lage des Eisenmarktes war im Berichtsquartal wie alljährlich um diese Jahreszeit besser als in den Vormonaten. Gleichwohl litt der Inlandsabsatz nach wie vor bei der allgemeinen Wirtschaftsdepression unter der ausserordentlich geschwächten Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes. So ist bekanntlich die Lage der Landwirtschaft gegenwärtig sehr schwierig. Ferner fehlt es an einer grosszügigen Bautätigkeit. Auch die weiterverarbeitende Metallindustrie befindet sich in einer schwierigen Situation. Die Bestellungen der Staatsbahn auf Eisenbahnoberbaumaterialien werden immer geringer. Die im Sommer zu konstatieren gewesene leichte Belebung der Bautätigkeit hat leider keine grösseren Ausmasse angenommen und daher haben sich auch die Hoffnungen auf eine erhöhte Nachfrage nach Baueisen nicht erfüllt. Die Regierungsaufträge blieben im Berichtsquartal weiterhin auf ausserordentlich niedrigem Niveau. Da die Staatsbahn ein eigenes Budget hat, sind grössere Investitionsausgaben nur nach Massgabe der Einkünfte der Staatsbahn möglich. Der jetzige Rückgang des Güterverkehrs gestaltet aber die Finanzlage der Staatsbahn überaus schwierig, und daher ist auch das Verkehrsministerium nicht in der Lage gewesen, der Eisenhüttenindustrie grössere Aufträge auf Lieferung von Eisenbahnoberba materialien zu erteilen.

Hinsichtlich der Geld- und Kreditverhältnisse hat die Lage des Eisenhandels im Berichtsquartal keine grundlegende Besserung erfahren. Zahlungen aus dem Inlande gehen nach wie vor sehr schleppend ein. Ein beträchtlicher Prozentsatz aller Zahlungen erfolgt weiterhin in Wechseln, von denen ein Teil zu Protest zu gehen pflegt. Zu Zahlungseinstellungen grösseren Umfanges ist es jedoch bisher nicht gekommen. Die Zahlungen aus dem Auslande erfolgen im allgemeinen vereinbarungsgemäss.

Angesichts des auffallend schwachen Eisenverbrauchs im Inlande ist die Eisenindustrie seit einiger Zeit bestrebt, durch umfassende Propaganda auf einen stärkeren Eisenverbrauch im Inlande hinzuwirken. Diesem Zwecken dient u. a. die seinerzeit beim Polnischen Eisenhüttensyndikat ins Leben gerufene Propagandastelle. Ferner sei auch auf die gemeinsam mit der Zementindustrie gegründete Baugesellschaft „Fundament“ hingewiesen, die durch Einführung neuer Baumethoden, namentlich des sogenannten Eisenskelettbaues, sowie durch Gewährung von Krediten, zur Belebung der inländischen Bautätigkeit beitragen soll.

Um trotz des verhältnismässig niedrigen Eisenverbrauchs im Inlande den Hüttenbetrieben einen gewissen Mindestbeschäftigungsgrad zu gewährleisten, der aus technischen und finanziellen Rücksichten zur Aufrechterhaltung des Betriebes unerlässlich ist, haben die Eisenhütten im Berichtsquartal weiterhin dem Export ihr besonderes Interesse zuwenden müssen. Die Ausfuhr von Walzwerkserzeugnissen belief sich im Berichtsquartal auf insgesamt 84.322 To. gegenüber 72.114 im vorhergehenden Quartal. In der Zeit von Januar bis September d. J. stellte sich die Ausfuhr von Walzwerkserzeugnissen auf insgesamt 247.956 To gegenüber nur 102.570 To. in dem entsprechenden Zeitabschnitt des vergangenen Jahres. Die Zunahme des Eisenexportes im Berichtsquartal erstrekte sich auf alle Walzwerksprodukte, also sowohl was Walzeisen- und -stahl sowie Eisen- und Stahlbleche, als auch Eisenbahnoberbaumaterial anbetrifft. Insbesondere seien hierbei die neuen grossen Russland-Aufträge (unter gewissen Kreditgarantien der polnischen Regierung) zu erwähnen. Der Absatz von Walzwerkserzeugnissen nach Sowjetrussland belief sich im Berichtsquartal auf insgesamt 69.974 To. gegenüber 53.393 To. im vorhergehenden Quartal. In der Zeit von Januar bis September 1930 betrug der Export von Fertigerzeugnissen der Walzwerke nach Sowjetrussland insgesamt 200.487 To. gegenüber nur 37.290 To. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Nach dem sonstigen Ausland wurden im Berichtsquartal ausser geringeren Versendungen von Stabeisen und Blechmengen namentlich beträchtliche Mengen Oberbaumaterial geliefert.

Am 1. Juli d. J. trat der polnisch-russische Verbandstarif in Kraft, durch den leider die Eisenfrachten um 3 bis 4 Prozent verteuert werden. Am 1. August d. J. ist der polnisch-deutsche Verbandstarif, am 15. August d. J. der polnisch-rumänische Verbandstarif, durch welchen ebenfalls die Eisenfrachten um 3 bis 4 Prozent verteuert werden, in Kraft getreten. Am 15. August d. J. wurde auch der polnisch-amerikanische Tarif eingeführt.

Der Welteisenmarkt lag infolge der andauernden Weltwirtschaftskrise im Berichtsquartal weiterhin recht still. Nach der Liquidierung der internationalen Stabeisen-, Bandeisen- und Grobblech-Verkaufsstellen sind die internationalen Eisenpreise noch weiter gesunken, wodurch die ohnehin bereits ganz ausserordentlich niedrigen Erlöse des polnischen Eisenexports eine weitere Einbusse erlitten haben.

Radio

Samstag, 6. Dezember.

Kattowitz. Welle 408.7: 12·10 Schallplatten. 15·35 Schallplatten. 16·35 Vortrag. 17·00 Gottesdienst. 18·00 Warschau. 19·00 Literarische Viertelstunde. 19·15 Vortrag. 20·00 Wilna. 20·30 Warschau.

Warschau. Welle 1411.7: 12·10 Schallplatten. 14·30 Zeitschriftenschau. 15·35 Schallplatten. 16·15 Künstlerecke. 16·35 Vortrag. 17.00 Gottesdienst. 18·00 Krakau. 18·30 Jugendkonzert. 19·25 Landwirtschaftliche Ecke. 20·00 Wilna. 20.15 Peter Wysocki über den Novemberaufstand. 20·30 Leichte Musik. 22·00 Feuilleton. 22·30 Violinkonzert. 23·00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 11·35 Schallplattenkonzert. 16·25 Kurzoperette auf Schallplatten: „Der Bettelstudent“. 17·00 Das Buch des Tages. 17·40 Esperanto. 18·20 Konzert. 19·30 Abendmusik. Aus neuen Tonfilmen. 20·25 Ein Nikolausspiel. 21·20 Kabarett. 22·40 Tanzmusik.

Berlin. Welle 419: 7·00 Frühkonzert. 14.00 Ankunft des Nikolaus auf dem Flughafen Tempelhof. 14·15 Musik aus den neuesten Bühnenerfolgen (Schallplattenkonzert). 15·15 Jugendbühne: „Pi und Puttis Geburtstagsgeschenk“. 16·05 Bahnbrecher der Heilkunde (Dr. Arnold Hahn). 16·30 Konzert. 17·45 Eine Fahrt mit Turksib. 18·25 Die Erzählung der Woche. 18·50 Lieder. 19·50 Italienische Unterhaltungsmusik. 20·30 Kabarett. Danach bis 0·30: Kapelle Juan Liossas.

Wien. Welle 516.3: 11·00 Schallplattenkonzert. Unterhaltungsmusik. 12.00 Mittagskonzert. 13·10 Fortsetzung des Mittagskonzertes. 15·20 Schallplattenkonzert. Moderne Tanzmusik. 16·20 Heitere Kurzgeschichten. 16·45 Wissenschaftlicher Zeitbericht. 17·30 Lieder und Arien. Leonardo Aramesko. 18·00 Rudolf Holzer. Aus eigenen Werken. 18·30 Uebertragung aus den Donawitzer Stahlwerken. 19·45 Wiener Lieder. Heinz Ranek (Gesang). 20·15 „Der Frühling“. Drama von John Golsworthy. Zirka 22·20 Abendkonzert.

Prag. Welle 486.2: 11·15 Schallplatten. 12·15 Landwirtschaftsfunk, 12·30 Pressburg. 13·30 Arbeitsmarkt. 13·40 Rundfunk für Industrie, Handel und Gewerbe. 16·20 Vortrag. 16·30 Brünn. 17·30 Vortrag. 17·40 Weihnachtsgebräuche. 18.00 Landwirtschaftsfunk. 18·10 Arbeitersendung. 18·25 Deutsche Sendung. Fachl. Berndt, Reichenberg: Schule und Wirtschaft. 19·20 Pressburg. 20 00 Heitere Rezitationen. 20·10 Operettenarien. 20·30 Schwarzes Stündchen. 22·25 Mähr.-Ostrau.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko. Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.